Glauben und Leben

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **79 (1985)**

Heft 9

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Glauben und Leben

Pfingsten – die Kraft der Sprache

Zweifellos ist die Sprache ein wesentliches Element des Menschseins. Sprache ist das Mittel, das der Mensch anwenden muss, wenn er den Mitmenschen sein Denken, sein Wissen, seine Erfahrungen mitteilen will. Sprache ist es, die uns Menschen das Wissen von den Dingen vermittelt, die jeder Tätigkeit ihren Namen gibt.
Aber nicht nur, was wir selber sehen und greifen können, kann die Sprache mit Worten ausdrücken, sondern auch das, was wir nicht sehen. Die fremde Welt wird durch die Sprache für uns be-greifbar. Mit der Sprache können wir längst Vergangenes wieder in die Gegenwart holen. Sprache ist so eine Brücke, die die Vergänglichkeit der Zeit überwindet. Sprache gibt uns Menschen von heute die Möglichkeit, in die Vorzeit zurückzuschauen.
Aber auch in die entgegengesetzte Richtung, in die Zukunft, kann die Sprache vordringen, indem sie die Phantasie in Worte kleidet, als wäre sie schon Gegenwart.
Zur geheimnisvollen Brücke wird die Sprache, wenn sie der Mensch gebraucht, um in seiner Not oder auch in seiner Freude mit Gott zu sprechen. Keine Religion und kein Glaube auf der Welt kann auf die Sprache verzichten.
Johannes beginnt sein Evangelium mit dem Satz: «Im Anfang war das Wort.» Haben die Menschen die Sprache, dieses wunderbare Werkzeug der Verständigung, immer so gebraucht, wie es im grossen Schöpfungsplan vorgesehen war? Manchmal beladen die Menschen die Sprache mit bösen Gedanken. Die schönsten Worte können mit Lüge und Betrug belastet sein. Welches Leid vermag oft ein einziges unrechtes Wort unter die Menschen zu bringen, wenn es von der Wahrheit abweicht und zur Lüge wird.
Im Gebrauch der Sprache ist den Menschen eine grosse Macht gegeben; eine Macht, die aufbauen, eine Macht, die zerstören kann. Jeder von uns trägt für seine Sprache eine grosse Verantwortung. Es liegt an uns, ob wir die Sprache richtig gebrauchen, um Brücken zu schlagen von Mensch zu Mensch, von Volk zu Volk, um teilzunehmen an der Freude des Mitmenschen oder mitzutrauern in seinem Leid, oder ob wir die Sprache missbrauchen, um diese Brücken abzubrechen, um den Mitmenschen die Freude des Alltags zu verderben und ihnen Leid zuzufügen.
Am Pfingstfest feiern wir das Wunder der Sprache. Gott sendet seinen Geist, und die Sprachverwirrung ist beendet. Alle Besucher von Jerusalem hören die frohe Botschaft, jeder in seiner Sprache. Die Sprache wurde Ausdruck der Einheit zwischen den Menschen. Vorher herrschte ein Zustand von Fremdheit, Feindschaft und Verwirrung, aufgezeigt in den vielen Sprachen der Menschen. Damals, am ersten Pfingstfest, kam der Geist Gottes über die Apostel und Maria. Pfingsten ist aber nicht ein Ereignis, das vorbei ist. Pfingsten ist jeden Tag neu. Pfingsten ist Aufgabe für jeden von uns. Gottes Geist, der Heilige Geist, sollte in unseren Worten und Taten sichtbar werden. Paulus sagt in seinem Galaterbrief: «Die Frucht des Geistes aber ist: Liebe, Freude, Friede, Langmut, Milde, Güte, Treue, Sanftmut, Enthaltsamkeit.»
Das Wirken des Heiligen Geistes in uns kann man erkennen an unseren Worten und Taten. Wenn wir das grosse Leid in der Welt sehen, könnten wir oft fragen: Wo ist der Geist Gottes – der Heilige Geist? Als Christen haben wir die Hoffnung, dass Leid und Trauer auf dieser Welt einmal überwunden werden. Es wäre nicht richtig, das Wirken des Heiligen Geistes nur bei «den anderen» zu suchen. Wir sollten so leben, dass unsere Mitmenschen einmal von uns sagen können: Das war ein guter Mensch. Wenn wir in diesem Sinne gelebt haben, haben wir im Geiste Gottes gelebt.
«Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist» (Röm. 5,5). Ernst Bastian, Hochdorf

Geistsendung, Kölner Meister, erste Hälfte des 14. Jahrhunderts.

(Fortsetzung Schach)
war die Reihe an Sabotic und Juvanovic, die es ihren Teamkameraden gleichtaten. Somit kam London zu zwei «billigen» Punkten, und dies zum Leid der St. Galler, die nämlich bei einem allfälligen 4:0-Sieg von Belgrad über London noch auf den 6. Platz hätten vorstossen können. St. Gallen hatte Slupsk als Gegner. Wüthrich und Hadorn mit je einem Remis sorgten für Punktegewinne. Weil in dieser Runde Vodpoi gegen Stockholm 0:4 unterging, konnte St. Gallen den 7. Platz halten.
Einen bösen Taucher erlebte Budapest, das nach der 1½:2½-Niederlage gegen Hamburg komplett aus den Medaillenrängen fiel.

Resultate

1. Runde: Belgrad–St. Gallen 4:0; Budapest–London 2½:1½; Vodpoi–Slupsk 2:2; Stockholm–Hamburg 2:2
2. Runde: Budapest–Belgrad ½:3½; Slupsk–Stockholm 3½:½; Hamburg–Vodpoi 2½:1½; St. Gallen–London 2:2
3. Runde: Belgrad–Slupsk 2:2; London–Hamburg 1½:2½; Vodpoi–Budapest 1:3; Stockholm–St. Gallen 3:1
4. Runde: Hamburg–Belgrad 2:2; Slupsk–Budapest 1:3; London–Stockholm 2½:1½; St. Gallen–Vodpoi 3½:½
5. Runde: Belgrad–London 2:2; Budapest–Hamburg 1½:2½; Vodpoi–Stockholm 0:4; St. Gallen–Slupsk 1:3

Schlussrangliste

1. Belgrad (YU) 13½ Punkte; 2. Hamburg (BRD) 11½ Punkte; 3. Slupsk (PL) 11½ Punkte; 4. Stockholm (S) 11 Punkte; 5. Budapest (H) 10½ Punkte; 6. London (GB) 9½ Punkte; 7. St. Gallen (CH) 7½ Punkte; 8. Vodpoi Den Haag (NL) 5 Punkte

Einzelsieger an den Brettern 1 bis 4 wurden:
1. Brett: Mossin (Stockholm) 4 Punkte; 2. Brett: Sabotic (Belgrad) 4 Punkte; 3. Brett: Nikolic (Belgrad) 3½ Punkte; 4. Brett: Jovanovic (Belgrad) 3½ Punkte

Einzelwertung der Mannschaft St. Gallen:
1. Ruedi Wüthrich 3 Punkte (2 Siege, 2 Remis); 2. Daniel Hadorn 2½ Punkte (2 Siege, 1 Remis); 3. Peter Wagner 1½ Punkte (1 Sieg, 1 Remis); 4. Ernst Nef ½ Punkt (1 Remis) Wag

---

Einladung zum «Tag der Begegnung 1985»

Treffen der katholischen Gehörlosen in Luzern
Sonntag, 25. August 1985.

Zum erstenmal nach vielen Jahren organisieren wir auf vielseitigen Wunsch hin einen Tag der Begegnung mit katholischen Gehörlosen in Luzern. Als Vertreter der Bischöfe kommt Bischof Otmar Mäder von St. Gallen nach Luzern und feiert mit uns die Messe und verbringt den ganzen Tag mit den Gehörlosen.
Das Programm und die Einladung wird durch die katholischen Gehörlosenseelsorger **Mitte Mai** verschickt. Weitere Programme können bezogen werden bei Ihrem Gehörlosenseelsorger oder direkt beim Organisator der Tagung, Herrn Pater Silvio Deragisch, Behindertenseelsorge des Kantons Zürich, Postfach 2025, 8035 Zürich.
Wir hoffen heute schon, dass viele Gehörlose am 25. August nach Luzern kommen können, und heissen alle herzlich willkommen.
Arbeitsgemeinschaft der katholischen Gehörlosenseelsorger, Rudolf Kuhn, Präsident